



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 15. Capittel. Wie die Schönheit der Ordnung Gottes ein Seel so fast
vernüge.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Wigung vnd Gleichgültigkeit zu allerley Ständ ver-
bleiben/sich in das Wohlgefallen Gottes / daß vnser
Centrum seyn soll / zu Ruh setzend. Ein Seel / wel-
che in solchem Stand ist / ist sehr nahe bey der Wohl-
fahrt vnd der Ruhe der Seeligen / welche in dem
Himmel seynd.

Das 15. Capittel.

Wie die Schönheit der Ordnung Gottes
ein Seel so fast vernüge.

Ich habe dise so oft gesprochen vnd widerhol-
te Wahrheit / es falt kein Härlein von vnserem
Haupt ohne Verordnung vnser himmli-
chen Vatters / niemahl recht verstanden. Ihr kla-
re vnd vollkomne Verstand macht ein Seel auff Er-
den seelig / vnd die Kreuz / welche ihr ein Höll wa-
ren / werden ihr zu einem Himmel. Dann sie zur
selbigen Zeit einen wunderbarlichen Geschmack / der
in der Ordnung Gottes begriffen ist / empfindet /
es ist gnug / daß es die Ordnung Gottes seye / sie
selig zumachen : der Himmel ohne dise Ordnung /
wäre ihr ein Höll / vnd die Höll mit diser Verord-
nung wäre ihr ein Himmel. Die Ordnung Gottes
ist ihr alles in allen Dingen / vnd alle Ding seynd
ihr nichts ohn sie. In diser Ordnung ist / wo Gott
sch vernüget / vnd in vns alle seine Anschlag vol-
techt / auch ist dise / welche die Seel vernüet / vnd
dise Anschlag erfüllet / die keine andere seyn können /
die Gottes.

Die Seel derohalben / welche diser Warheit
 Verstandnuß hat / lebt in immerwährendem
 gefallen in Wittern der Zuständen / in dem sie dar
 Obacht nimbt / daß die Ordnung Gottes erfüllt
 Vnd also vernüßt / wird sie dermassen ersättigt
 dem Günst / den sie darin findet / daß sie kein
 mehr hat gegen eini ger Creatur / vnd sie kom
 hin / daß auffß höchst aller Stand ihr gleich
 Ich soll auch zu friden seyn in einem kleinen
 ruff / eben so wol als in einer grossen / die
 einia Ordnung Gottes mich vernügen soll ;
 ich einer anderen Meynung bin / ist es eigne
 vnd ein Vnvollkommenheit. Grosse Seelen /
 Weeg seynd hoch vnd subtil / vnd die meine seynd
 vnd klein: was aber mache / daß ich der ewer
 begehre / ist Gottes Ordnung / die ich in den
 spühre ; die Frewd meines Herzens ist in der
 nung Gottes / vnd nit in deren Frewd / in
 er mich seht. Vnd wie er eben so wol vernüßt
 do man kleine Ding thut / als wie grosse /
 allenthalben vnendlich ist / also soll die Seel
 Creatur seyn / klein wie groß zu seyn in Anse
 der Ordnung Gottes.

In Frid vnd innerlicher Ruhe auß Vnder
 nigkeit gegen den Ordnungen Gottes vnd
 ein starcke Vereintzung mit seinem Wohlge
 in allen Dingen verbleiben / ist nicht ein Wert
 nes Tags / man muß vil Jahr mit seinen
 len vnd Vnvollkommenheiten Gedult tragen.
 gedunckt / keine seyen grösser / als von der
 Gottes außtreten / damit man begehre / mehr

als er will / die eigne Liebe machet vilmahl die Seel
 gar zu geschwind nach der Vollkommenheit zu gehn;
 wann man nichts begehrt als seinen Gott vnd sein
 Wohlgefallen / ist man zufrieden vnd vernügt man
 sich in allen Ständen / wo kein Sünd / noch an-
 nomme Vnvollkommenheit ist. Aber vnser Hoffart
 ist ein Ursprung tausenterley Vnrubhen vnd machet
 ohne Vnderlaß vns vnrühig / in dem sie vns machet
 zu zihen einweders nach einer gar zu hohen Voll-
 kommenheit / oder gar zu geschwind zu der jenigen/
 welche Gott vns offenbahret vnd sehen laßt.

Ein reine Seel soll nichts begehren / als nur
 daß lautere Begnügen ihres Gottes / vnd sie soll
 ihrer selbst vergessen / wann gleichwol sie die allervn-
 vollkommiste von der Welt wäre. Christus / deme
 sie sich ganz geschenckt hat wie sie wäre / ist der ganz
 vollkomne; es ist für sie genug / sie findet in ihm ihr
 Ruhe / ihr Frid / vnd ihr Seeligkeit / ohne daß sie sich
 ihue verwirren / wie elend sie sich gleichwol zu seyn
 weiß. Ich weiß nicht / wie ich beschaffen seye / aber
 ich bin zufrieden / vnd vnvollkommen zumahl / vnd
 gefallen jedoch mir meine Vnvollkommenheiten
 nicht; so machen auch durch die Gnad Gottes sie
 mich nicht vnrühig. Ich suche die Materi meines
 Trosts nit in mir / sonder in jenem vnende-
 lichen Wesen / in dem Centro vnd
 Grund meiner Seel / vnd
 einigen Liebe.

☩ (M A R I A) ☩